

Mit Mut durch 130 Jahre

Die Salathé Rentzel Gartenkultur AG feierte im August 130 Jahre Firmenjubiläum. Begonnen mit Gemüsebau, setzt das Gartenbauunternehmen seit den 1970er-Jahren auf Gartengestaltungen und setzt heute verstärkt auf Nachhaltigkeit. Im Gespräch mit Iris Salathé Rentzel, die den Betrieb in vierter Generation mit ihrem Mann Christophe Rentzel führt, erfahren wir mehr über aktuelle Herausforderungen.

Text: Jara Petersen, Redaktion | Bilder: Salathé Rentzel Gartenkultur AG



1

1 | Eine Pflanzung mit Sorten von einheimischen Stauden: Rotblättriger Günsel (*Ajuga reptans 'Atropurpurea'*) und Gold-Flattergras (*Millium effusum 'Atropurpureum'*).

2 + 3 | Ein Garagendach, vorher und nachher. Halbstamm-Eisenbäume (*Parrotia persica*) als zukünftige Schattenspender. Als Krautschicht u. a. Berglauch (*Allium senescens 'Millenium'*) und Langtriebiger Thymian (*Thymus longicaulis*).

Gross und mächtig steht die 130-jährige Eiche der Gründergeneration im Hof des Gartenbauunternehmens. Angefangen hatte der Urgrossvater von Iris Salathé Rentzel in Oberwil BL mit Gemüsebau. Dieses Konzept blieb über zwei Generationen und während der Weltkriege bestehen. «Ein Grund, warum es uns schon so lange gibt: Wir hatten immer wieder den Mut, das angestammte Feld zu verändern und weiterzuentwickeln», sagt Iris Salathé Rentzel. Ihr Vater habe erkannt, dass Gemüsebau für ihn keine Zukunft hatte, und begann ab 1971 mit der Planung, dem Bau und der Pflege von

Gärten. Ein weiterer Grund fürs lange Bestehen: «Es ist ein Glück, dass sich mehrere Generationen der Firma verschrieben haben und den Mut und die Ausdauer hatten, am Betrieb weiter zu arbeiten. Die ersten hundert Jahre haben andere Generationen den Familienbetrieb geprägt. Mein Mann und ich, die vierte Generation, führen seit 27 Jahren die Firma», erzählt sie. Mit dieser vierten Generation kommt seit einigen Jahren nochmals eine neue Ausrichtung: Die Nachhaltigkeit im Betrieb wird wichtiger. Die Faszination für ökologischere Gestaltungen wurde wiederum bereits von der



nächsten Generation entfacht: Der Sohn hatte seine Lehre bei einem Naturgartenbetrieb gemacht und die Eltern mit dem Interesse für Gärten, die als Lebensräume für Menschen und Tiere funktionieren, angesteckt. Die Entwicklung hin zur naturnahen Gartengestaltung und -pflege ist in der Firma im Aufbau. Nach wie vor pflegt das Unternehmen jedoch auch viele konventionelle Gärten. Iris Salathé Rentzel legt Wert darauf, auch hier neue Impulse zu setzen: Zum Beispiel in einem Garten auch Totholz zu belassen, und eine ästhetische Mischung zwischen heimischen und exotischen Pflanzen zu machen.

Atmosphärische Gestaltungen

Das Gartenbauunternehmen ist in den drei Bereichen Gestaltung, Bau und Pflege tätig, meistens in Privatgärten. Es steht für Gestaltungen, die einen «interessanten und atmosphärischen Eindruck machen», so Salathé Rentzel. «Immer mehr planen wir ökologische Aufwertungen, z. B. für die Stadtgärtnerei Basel, gewisse Kindergärten in der Region oder Siedlungen», so Iris Salathé Rentzel. «Speziell an unserer Firma ist, dass alles aus einer Hand kommt und wir daher ein Interesse dran haben, auch zu pflegen, was wir gestaltet haben. So sehen wir, was funktioniert.» Eine langjährige Pfle-

ge ermöglicht, den «Zenit» in den Gärten, welcher oft erst fünf bis zehn Jahren nach der Pflanzung einsetzt, zu beobachten.

Iris Salathé Rentzel, seit 30 Jahren in der Branche tätig, beobachtet einen gewissen Perfektionsanspruch bei der Kundenschaft: «Es soll gut gestaltet, aber immer auch pflegeleicht sein, der Sauberkeitsanspruch ist sehr gewachsen und die Massstäbe eines Innen- und Außenraums sind sich sozusagen gleichgestellt.» Das Internet habe ausserdem dazu geführt, dass sich die jüngeren Kundinnen und Kunden vorinformieren: «Unsere Expertise wird noch anerkannt, aber manchmal auch infrage gestellt, weil man irgendwo etwas gelesen hat.»

Gestaltungen mit Seele

«Ich möchte Gärten gestalten, wo der Genius loci stimmt, wo ich mithilfe von Pflanzen und anderen Elementen den Geist des Ortes verstehen und weiterentwickeln kann. Mein Ziel ist es, dass sich die Seele des Besitzenden wohlfühlt. Eine meiner Aufgaben ist es herauszufinden, wie mein Gegenüber in Sachen Gärten tickt.» Wenn sie für eine Pflanzplanung zu einer neuen Kundin geht, nimmt Iris Salathé Rentzel den Pflanzenkatalog mit und versucht zu verstehen, was der Person wichtig ist: «Sieht sie nur grosse oder nur weisse Blüten? Wenn ich begreifen habe, mit welcher Brille eine Kundin oder ein Kunde die Pflanzenwelt sieht, kann ich mit einer entsprechenden Planung anfangen.» Realisiert sie alle Wünsche? «Wenn es in Richtung *<seelenlos>* geht, dann nicht», meint Salathé Rentzel.

Die gelernte Landschaftsgärtnerin absolvierte zusätzlich ein Studium der Landschaftsarchitektur mit einem Austauschjahr in den USA. Mit den Jahren hat sie sich in der Pflanzplanung und Terrassengestaltungen spezialisiert. In der Firma ist sie nun in der Abteilung Pflege tätig, ihr Mann in der Planung und im Bau. «Beruflich über so lange Zeit zusammenarbeiten bedeutet, immer wieder viel zu reden und das bessere Argument gewinnen zu lassen. Das kann herausfordernd sein.»

Weibliche Chef in

Über mangelnde Fachkräfte kann sich der Betrieb nicht beklagen: «Wir hatten das auch schon, aber im Moment nicht. Ich glaube, es spricht sich herum, wie man sich als Arbeitgebende verhält. Wir versuchen sozialverträglich zu sein, den Mit-





4

arbeitenden Zeit für ihre Familie zu lassen und gute Bedingungen zu schaffen. Das zahlt sich langfristig aus», meint sie. Der Betrieb bildet mehrere Lernende in verschiedenen Abteilungen aus. Wichtig sei ihnen, dass die Lernenden in möglichst viele Bereiche hineinsehen können: Wechselflor, Pflanzungen, Terrassen, Rasenpflege – die Auszubildenden sollen das ganze Spektrum des Gartenbaus kennenlernen. «Wir streben eine Durchmischung in der Firma an», so Salathé Rentzel.

Als Frau in Führungsposition habe sie erlebt, dass sie weniger «Credits» habe: «Ich muss mich besser vorbereiten, weil Fehler weniger verziehen werden, sowohl in der Bauführung als auch im Umgang mit der Kundschaft. Auch zwischenmenschlich kann ich mir weniger erlauben. Mit den Jahren konnte ich viele Erfahrungen sammeln. Nun fühle ich mich in meiner Rolle sicher und geschützt».

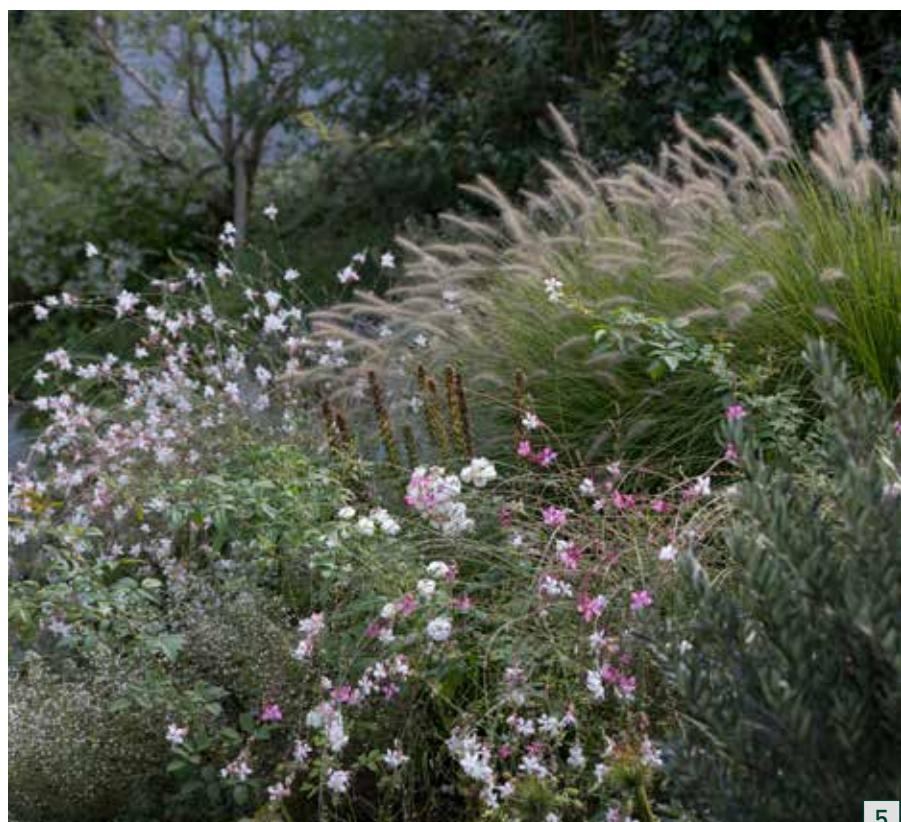
4 | Es ist dem Unternehmen wichtig, nachhaltige, ressourcenschonende Gestaltungsideen einzubauen.

5 | Zwerg-Sanddorn (*Hippophae rhamnoides* 'Hikul'), Australisches Lampenputzergras (*Penissetum alopecuroides*), Prachtkerze (*Gaura lindheimerii*), verblühte Prachtscharte (*Liatris spicata*), Rose 'Francine Austin', Bergminze (*Calamintha nepeta*). Planting Design von Alois Leute.

Rentzel positiv: «Die Komplexität des Themas wird einem bewusst: In so vielen Bereichen muss man sich weiterbilden, sei es zum Thema Planting-Design, Kreisläufe, Kleinstrukturen, Bauen mit weniger Beton, umweltschonende Maschinen, alternative Pflanzenschutz- und Stärkungsmittel etc. Wir müssen in vielen Bereichen umdenken.»

In der Gartengestaltung setzt sie auf anteilig einheimische und insektenfreundliche Pflanzen. Jedoch gestaltet das Unternehmen nicht ausschliessliche Naturgärten: «Ich habe einen Anspruch an einen gestalteten Ort. Naturnahe Gärten wirken teilweise zufällig. Das ist für mich die Herausforderung: Wie kann Ökologie und Gestaltung verbunden werden?» Für die Biodiversitätsgestaltungen bildet sich das Team weiter, studiert vorbildliche Beispiele, arbeitet mit Biologinnen und Experten zusammen: «Wir machen das nicht allein.»

Persönlich schätzt Iris Salathé Rentzel, dass ihr Beruf ein ständiges Entwicklungsfeld bleibt und auch der Klimawandel neue Lernfelder bietet: «Neue Pflanzenbilder mit einheimischen Pflanzen finden, die funktionieren und gut aussehen: Da möchte ich noch mehr wissen.» |



5